

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 151 (2000)

Heft: 1

Rubrik: Nachrichten = Nouvelles = Notizie = News

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GEBUREK, T.; MENGL, M.:

Zur Identitätskontrolle von forstlichem Vermehrungsgut und gesetzlich vorgeschriebener Mindestzahl von Saatgutbäumen am Beispiel der Europäischen Lärche

Centralblatt für das gesamte Forstwesen
115 (1998) 4: 211–228

Die Erhaltung einer grossen genetischen Vielfalt in Waldbeständen ist für eine nachhaltige Forstwirtschaft von grosser Bedeutung. Sowohl bei der künstlichen als auch der natürlichen Bestandesbegründung übt der Förster grossen Einfluss auf die genetische Vielfalt aus. In Österreich hat deshalb der Gesetzgeber zur Sicherstellung von genetisch hochwertigem Saatgut erstmals Vorschriften über eine Mindestzahl von zu beerntenden Bäumen festgelegt. Bei bestandesbildenden Baumarten muss das Saatgut von mindestens 20 Bäumen, bei zerstreut vorkommenden Baumarten von mindestens zehn Bäumen beerntet werden. Zur Kontrolle muss von allen Beerntungen pro Baum eine Saatgutprobe an die Forstliche Bundesversuchsanstalt (FBVA) in Wien gesandt werden. Dort wird mittels Isoenzymanalyse stichprobenweise untersucht, ob die gesetzlichen Vorschriften eingehalten wurden.

In der vorliegenden Arbeit wurden zwei Aspekte näher untersucht.

1. Am Beispiel einer Klonamenplantage für Lärche wird das an der FBVA praktizierte Kontrollverfahren beschrieben. Es wird gezeigt, dass eine effektive Kontrolle der gesetzlichen Vorschriften für die Saatguternte möglich ist.
2. Anhand der empirisch ermittelten genetischen Struktur eines Lärchenbestandes im Wienerwald wird das Simulationsmodell ECOGENE benutzt, um den Einfluss verschiedener Beerntungsverfahren (unterschiedliche Anzahl von beernteten Bäumen, gruppen- bzw. nichtgruppenweise Beerntung) unter verschiedenen Szenarien von Bestandesdaten (Variation der Paarungsparameter, Windsystem) zu simulieren. Es wird gezeigt, dass die geforderte Mindestzahl an zu beerntenden Bäumen aus genetischer Sicht sinnvoll und daher auch einzuhalten ist.

Die Autoren ziehen aus der Untersuchung für die Praxis folgende Schlüsse: Mit den heutigen genetischen Methoden kann die Anzahl der beernteten Bäume relativ einfach überprüft werden. Um bei Lärche eine hohe genetische Diversität im Saatgut zu erhalten, müssen mindestens 20 Bäume beerntet werden. Werden weniger Bäume beerntet, so muss mit einer zum Teil erheblichen genetischen Qualitätseinbusse gerechnet werden. Eine Beerntung soll nach Möglichkeit nicht gruppenweise erfolgen. Es ist zweckmässiger, wenn zwischen den Erntebäumen ein grösserer Abstand eingehalten werden kann. Pro Baum sollte etwa die gleiche Menge geerntet werden. Falls wesentlich mehr Bäume beerntet werden, als der Gesetzgeber vorschreibt, dann verliert diese Forderung jedoch an Gewicht.

halten werden kann. Pro Baum sollte etwa die gleiche Menge geerntet werden. Falls wesentlich mehr Bäume beerntet werden, als der Gesetzgeber vorschreibt, dann verliert diese Forderung jedoch an Gewicht.

Der Artikel dürfte sowohl bei Forstgenetikern als auch bei Förstern auf Interesse stossen.

ERNST FÜRST

«Wenn die Gämsen gräulich an den Stängeln nagen...»

Auch die Redaktion der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen wird nun – beginnend mit der Januar-Nummer des 151. Jahrganges – die reformierte Rechtschreibung der deutschen Sprache anwenden. Dabei soll – in Anlehnung etwa an die Praxis der NZZ – der Übergang «sanft» erfolgen, d.h. dort, wo die bisherigen Formen noch möglich sind, diese weiter verwendet werden. Die Lesbarkeit soll durch die neue Rechtschreibung so wenig als möglich erschwert werden; die Texte sind ja sonst schon kompliziert genug. Dies gilt insbesondere bei den Trennungen und bei der Getrennt- bzw. Zusammenschreibung.

Massgebend wird neben dem «grossen Duden» (Duden. Deutsches Universalwörterbuch. Hrsg. und bearb. vom Wissenschaftlichen Rat und den Mitarbeitern der Dudenreaktion. 3., völlig neu bearb. und erw. Aufl. – Mannheim; Leipzig; Wien; Zürich: Dudenverl. 1996, 1816 S.) der neue «Heuer» (Heuer, W.; Flückiger, M.; Gallmann, P.: Richtiges Deutsch. Die Sprachschule für alle. 24. Aufl., NZZ Verlag 1999, 493 S.) sein. Gute Dienste leistet auch die «Empfehlung der PBS für die Umsetzung der neuen Rechtschreibung in der grafischen Industrie» (Die Neuregelung der deutschen Rechtschreibung. Herausgegeben von der PBS – Paritätische Berufsbildungsstelle für visuelle Kommunikation, Monbijoustrasse 10, Postfach, 3000 Bern 23).

ANTON SCHULER

HOCHSCHULNACHRICHTEN

Nachdiplomstudium für Entwicklungsländer (Nadel) an der ETH Zürich: Weiterbildungskurse 2000

Während des Sommersemesters 2000 führt das Nachdiplomstudium für Entwicklungsländer (Nadel) der ETH Zürich Weiterbildungskurse durch, die sowohl Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Nachdiplomstudiums als auch Fachkräften aus der Entwicklungszusammenarbeit und verwandten Bereichen offenstehen. Dem Teilneh-

merkreis aus der Praxis bietet das Nadel die Möglichkeit, mit insgesamt 200 Kursstunden (entspricht 25 Kurstagen) das Zertifikat für einen Nachdiplomkurs in Entwicklungszusammenarbeit zu erwerben.

Das Angebot an Kursen mit operationeller Ausrichtung umfasst den gesamten Lebenszyklus von Entwicklungsvorhaben von der Projektklärung über Planung und Umsetzung bis zur Rolle von Monitoring und Evaluation. Es wird ergänzt durch eine Einführung in Organisationsentwicklung und einen Kurs, der Zusammenhänge zwischen Menschenbild und Entwicklungsvorstellungen ausleuchtet.

Im Programm der politikorientierten Kurse werden im Sommersemester 2000 Fragen der Menschenrechte in der Entwicklungszusammenarbeit sowie Konzepte der Dezentralisierung und der urbanen Entwicklung behandelt. Ein weiterer Kurs setzt sich mit Möglichkeiten der Korruptionskontrolle in der Entwicklungszusammenarbeit auseinander.

Abgerundet wird das Kursangebot durch zwei fachvertiefende Kurse zu Ernährungsfragen und zur nachhaltigen Bewirtschaftung forstlicher Ressourcen.

Die Kurse vermitteln nicht nur theoretische und methodische Grundlagen in den entsprechenden Themenbereichen, sondern befassen sich auch mit aktuellen, praktischen Beispielen aus der Entwicklungszusammenarbeit. Die Teilnehmerzahl ist auf 20 Personen pro Kurs beschränkt. Interessentinnen und Interessenten erhalten weitere Auskünfte und Anmeldeunterlagen beim Nadel-Sekretariat, ETH Zentrum, 8092 Zürich, Tel.: 01/632 42 40, Fax: 01/632 12 07, E-Mail: kramer@nadel.ethz.ch, Internet: <http://www.nadel.ethz.ch>.

Zum 60. Geburtstag von Prof. Dr. Peter Bachmann

Peter Bachmann ist seit dem 1. Oktober 1988 ordentlicher Professor für Forsteinrichtung und Waldwachstum am Departement für Wald- und Holzforschung.

Peter Bachmann wurde am 5. Februar 1940 geboren und ist in Buchholterberg BE heimatberechtigt. Er studierte an der Abteilung für Forstwissenschaften der ETH Zürich und promovierte am Waldbauinstitut bei Professor Leibundgut. Von 1968 bis 1988 war er im Kanton Bern als Kreisoberförster tätig und arbeitete nebenbei an verschiedenen Forschungs- und Entwicklungsprojekten. Das Schwergewicht der Forschung von Peter Bachmann liegt im Gebiet der forstlichen Planung, wo unter seiner Leitung in den letzten Jahren wichtige Neuentwicklungen erarbeitet wurden. Im Waldwachstum stehen Untersuchungen im Gebirgswald im Vordergrund. Zudem leitet er Arbeiten im Gebiet der Waldinventur und der forstlichen Biometrie.

Von 1992 bis 1996 war Peter Bachmann Vorsteher der Abteilung für Forstwissenschaften. Seit 1994 leitet er die Sektion Waldentwicklung und Planung der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft. Seit dem 1. Oktober 1999 ist Prof. Bachmann Prorektor der ETH Zürich für Diplomstudien.

SCHWEIZ

Forstliche Koordinationsgespräche

Vertreter der nationalen forstlichen Institutionen trafen sich am 5. November 1999 in Bern zu einer Aussprache mit dem neuen Vizedirektor des Buwal, Willy Geiger. Sie erläuterten ihre forstpolitischen Anliegen an den Bund und informierten über ihre Arbeitsschwerpunkte.

- Verband Schweizer Förster: Die forstlichen Verbände (VSF, FPV, SFV, kantonale Forstvereine) müssen stärker zusammenarbeiten, um geeint als Stimme des Waldes aufzutreten.
- Waldwirtschaft Verband Schweiz (WVS): Der Architekturplan für die künftige Zusammenarbeit zwischen Holzwirtschaftskonferenz (HWK) und Lignum liegt vor und wird im Frühjahr 2000 umgesetzt. Die Holzbranche ist durch die einzelnen Unternehmervverbände vertreten. Für den WVS – als Vertreter der Waldwirtschaft – ist es schwierig, den Wald mit einer geschlossenen Stimme zu vertreten.
- Lignum: Die Verbesserung der Situation der Wald- und Holzwirtschaft geschieht über eine wesentliche Steigerung des Holzabsatzes. Dazu braucht es publikumsorientierte Grundinformation.
- Höhere forstliche Fachschulen (HFF): Die Försterschulen entwickeln sich zu forstlichen Bildungs- und Dienstleistungszentren. Für die künftige strategische Ausrichtung der HFF werden Entscheide bezüglich Entwicklung an der ETH und einem potentiellen Fachhochschul-Lehrgang erwartet, damit die Strategien festgelegt werden können. Auch in Zeiten des Wandels braucht es Konsolidierungsphasen.
- Departement Forstwissenschaften der ETH Zürich (D-FOWI): Im neuen Namen des Departementes erscheint das Holz nicht mehr. Der Bereich Holz bleibt aber weiterhin integriert. Das Departement will möglichst bald den zurückgetretenen Professor Gehri ersetzen. Der Bericht über die Zukunft des ETH-Bereiches D-FOWI sieht zwei Entwicklungsvarianten vor. Entweder wird der Forst künftig mit der Landwirtschaft zusammengehen oder mit den Natur- und Umweltwissenschaften. In den Stellungnahmen der forstlichen Institutionen wird letzterer Variante eindeutig der Vorzug gegeben. Die Umsetzung wird voraussichtlich evolutiv erfolgen und einhergehen mit der – altersbedingten – Neubesetzung mehrerer Professuren in den nächsten Jahren.
- Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL): Neben dem Auftrag, Spitzenforschung zu betreiben, will die WSL weiterhin praxisrelevante Fragen erforschen. Aktuell werden die Forschungsprogramme Wald-Wild-Kulturlandschaft, Walddynamik und zukunftsfähiges Waldmanagement öffentlich ausgeschrieben. Ziel der Programme ist es, Fachleute mit Kompetenz zur Lösung von gesellschaftsrelevanten Fragestellungen zusammenzubringen.
- Schweizerischer Forstverein (SFV): Die forstpolitischen Anliegen des SFV werden in sechs Punkten aufgelistet:

1. Der Prozess der Öffnung muss fortgesetzt werden;
2. Es braucht eine eigenständige, sektorielles Waldpolitik;
3. Die Holznutzung ist ein eigenständiges Ziel;
4. Die Kantone brauchen einen starken Ansprechpartner beim Bund;
5. Der effiziente, partnerschaftliche Vollzug ist weiterzuentwickeln;
6. Die spezifische Ausbildung von Fachleuten auf allen Stufen ist zu verstärken.

- Eidgenössische Forstdirektion: Vom UVEK wurde ein Grundsatz-Papier erarbeitet zu den Themen Waldflächenvergrößerung, Schutzwälder, Biodiversität/Waldreservate und bessere Strukturen für die Holznutzung. Dieses Papier wird für die Forstdirektion künftig richtungsweisend sein. Daraus soll eine Teilrevision des Waldgesetzes resultieren.

JOSEPH BRÜGGER, Geschäftsführer SFV

Interkantonale Försterschulen im Internet

Die beiden Interkantonalen Försterschulen der Schweiz, Maienfeld und Lyss, sind nun mit einem gemeinsamen Startpunkt (<http://www.foersterschule.ch>) auf Internet zu finden. Das Ziel dieser Webseiten ist die Vermittlung von Aktualitäten im forstlichen Ausbildungsbe- reich und von Sachinformationen für Förster. Von besonderem Interesse dürften das interaktive Kursangebot sowie die Links zu weiterführenden Informationen sein. Aber auch das breite Publikum wird angesprochen, sei es mit Auskünften zu Fragen rund um den Wald oder mit einer Führung durch moderne Holzarchitektur. Dazu kommt die Möglichkeit, die Schulen als Seminarzentrum mieten zu können.

DEUTSCHLAND

Kleinprivatwald im Wandel – ein Problem für die Holzwirtschaft?

20. Freiburger Winterkolloquium Forst und Holz

Das 20. Freiburger Winterkolloquium Forst und Holz vom 27. und 28. Januar 2000 ist der Situation des Kleinprivatwaldes gewidmet. Keine andere Waldeigentümergruppe unterlag in den letzten Jahren so gravierenden sozialen Veränderungen wie im Kleinprivatwald. Ausmass und Richtung der Veränderungen lassen sich nur schwer erfassen. Relativ deutlich zeichnet sich in diesem diffusen Bild ab, dass die Umbrüche im ländlichen Raum, die Verlagerungen der Einkommensbasis bisher bäuerlicher Familien und schliesslich auch die gesellschaftliche Aufwertung des Naturschutzes im Wald die Präsenz des Kleinprivatwaldes auf dem Holzmarkt nach-

haltig beeinflussen. Dies erfolgt in einer Zeit, in der sich die Holzwirtschaft um eine Erweiterung ihrer inländischen Rohstoffbasis und um eine professionelle Bündelung des Holzangebotes bemüht.

An der Tagung wird die Situation eingehend analysiert und nach den Anforderungen gefragt werden, die sich aus den Entwicklungen in der Holzindustrie ergeben. Es soll nach Lösungsansätzen gesucht werden, die für die Beteiligten zu annehmbaren Ergebnissen führen könnten. Das Kolloquium richtet sich an Fach- und Führungskräfte aus Forst- und Holzwirtschaft sowie an Entscheidungsträger in Gesellschaft und Politik.

Die von den Instituten für Forstbenutzung und Forstliche Arbeitswissenschaft, für Forstökonomie und für Forstpolitik der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i.Br. organisierte Tagung im Audimax bzw. im Hörsaal 2006 (Kollegiengebäude II der Universität, Platz der alten Synagoge) wird am 27. Januar 2000 um 14 Uhr beginnen und am 28. Januar 2000 um etwa 13 Uhr enden.

Auskünfte: Institut für Forstpolitik, Bertoldstr. 17, 79085 Freiburg i.Br. Tel. 0049-761-2033713 oder Internet: <http://www.forst.uni-freiburg.de/forstpolitik/winterkolloquium/html>.

Vereinsadressen:

Präsident/Président:

Dr. HEINZ KASPER
Bühlrain 52
5000 Aarau
Tel. B 062 835 28 21; P 062 824 63 09
Fax B 062 835 28 29
E-Mail: heinz.kasper@ag.ch

Geschäftsführer/Chargé d'affaires:

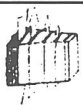
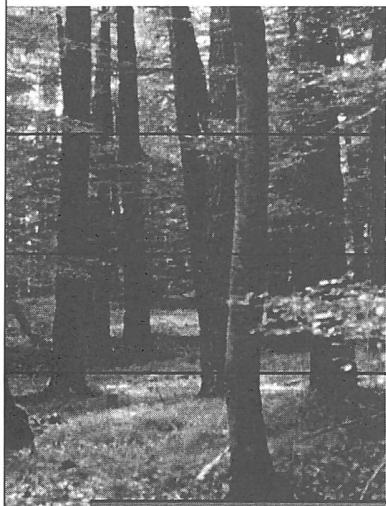
FRANK M. KESSLER
Dipl. Forsting. ETH/SIA
Postfach 217
8029 Zürich
Tel. B 01 387 12 52
Fax B 01 387 11 00
E-Mail: sfv-sfs@bhz.ch

Internet:

<http://www.forstverein.ch>

Waldführer für Neugierige

300 Fragen und Antworten
über Wälder und Bäume



WERDVERLAG

VSF Verband Schweizer Förster

**Schweizerische Zeitschrift
für Forstwesen
Journal Forestier Suisse**

erscheint 12mal im Jahr

Inseratenschluss:
Immer am 17. des Vormonates

Philippe Domont
Nikola Zaric
VSF, Verband Schweizer
Förster (Hrsg.)

Waldführer für Neugierige

300 Fragen und Antworten
über Wälder und Bäume

190 Seiten
zahlreiche sw-Illustrationen
12,5 x 18 cm
Broschur
Preis Fr. 34.80
im Buchhandel oder
über die kantonalen Förster-
verbände erhältlich
ISBN 3-85932-262-1
Erscheinungsdatum:
Januar 1999

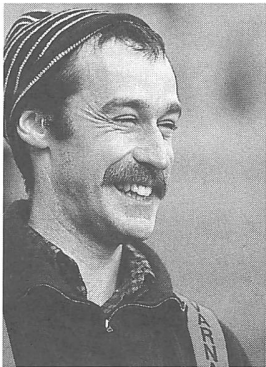
Fortbildungsangebote/Formation continue

Eine Information der Fortbildungsstelle für Forstingenieure, Postfach 7511, 3001 Bern, Tel. 031/381 89 45, Fax 031/381 67 78, E-Mail: Pan@bluewin.ch.

	Ort/Lieu	Titel/Titre	Kontakt/Contacte	
<i>Januar/janvier 00</i>				
31.	ETH-Zürich	Forst- und Holzwissenschaftliche Kolloquien Nachhaltigkeits-Assessment der schw. Forstpolitik	ETHZ Dep. Forstwissenschaften	
<i>Februar/février 00</i>				
3.-4.	Sutz-Biel	Animer et diriger un groupe de travail: L'efficacité, un résultat d'équipe (WS00AD)	sanu	032/322 14 33
23.-25.	Fribourg	Life-Cycle-Assessment (RI 018)	Weiterbildung Uni	026/300 73 42
<i>März/mars 00</i>				
7.-9.	Weggis	Mitarbeiterführung	Stiftung BWI	0848/80 20 10
15.-17.	Fribourg	Instrumente des «vernetzten Denkens» (HA 010)	Weiterbildung Uni	026/300 73 42
21.-23.	Pfäffikon SZ	Prozessmanagement	Stiftung BWI	0848/80 20 10
<i>April/avril 00</i>				
5.		UMS und Mitarbeiter: Führung und Motivation (WS00UI)	sanu	032/322 14 33
10.-11. und 5.5.	Fribourg	Mener à bien vos projets – les conditions de réussite (RI 019)	Form. cont. Uni	026/300 73 42
11.	ETH-Zürich	Der «ländliche Raum» – Ergänzung/Partner der Agglomerationen?	ORL-Inst., ETHZ	01/633 29 73
12.	Illnau- Effret.	Wald in der lokalen Agenda 21	FGW/CRIFOR	031/381 89 45
13.	Fribourg	Gestion des déchets et écologie au bureau, des solutions économiques privilégiées l'aspect écologique (HA 011)	Form. cont. Uni	026/300 73 42
28.	Pays d'Enhaut	Bois de résonance	CRIFOR/FGW	021/887 88 12
28.		Zukunft der Kulturlandschaft – Biodiversitätsförderung zwischen Nutzung und Schutz (NLOOKL)	sanu	032/322 14 33
<i>Mai/mai 00</i>				
4.	Lausanne	Optimisation de la filière bois	CRIFOR/FGW	021/887 88 12
12.	Fribourg	Auto-évaluation environnementale (RI 020)	Form. cont. Uni	026/300 73 42
25.	Fribourg.	Effor 2	CRIFOR/FGW	031/381 89 45

Legende/légende:

CRIFOR = Chambre romande des ingénieurs forestiers indépendants; ETHZ = Eidg. Technische Hochschule Zürich; FGW = Fachgruppe Wald des SIA; sanu = Schweizerische Ausbildungsstätte für Natur- und Umweltschutz; Stiftung BWI = Stiftung für Forschung und Beratung am BWI der ETHZ; Weiterbildung Uni = Weiterbildung in Ökologie Universitäten Bern/Freiburg/Neuenburg.



André Emanuelle, Frankreich

**Arbeitsfreude,
Sicherheit
und innovative
Technik.**

Motorsägen von Husqvarna sind benutzerfreundliche, stabile und vor allem zuverlässige Geräte. Das liegt am integrierten hohen Sicherheitsstandard sämtlicher Sägenmodelle mit trägheitsausgelöster Kettenbremse, Kettenfänger, Sperre gegen unfreiwilliges Gasgeben und Kettenschutz am hinteren Griff. Ein weiterer Grund ist die für alle Sägen geltende hohe Leistung im Verhältnis zum Gesamtgewicht.

Doch gibt es noch mehr Gründe dafür, dass das Arbeiten mit Husqvarna-Sägen sicher ist und Spass macht. Wir sind bei der Entwicklung benutzerfreundlicher Techniken zur Erleichterung der harten Forstarbeit viel weitergekommen. Mit LowVib lassen sich die Sägen wesentlich angenehmer führen. Air Injection verlängert die Intervalle zwischen den Filterreinigungen. Und das Dekompressionsventil SmartStart macht das Starten (fast) zum Kinderspiel.

Husqvarna
Get inspired.



Leben im Forst



Informieren Sie sich über die aktuellen Angebote bei Ihrem Husqvarna-Fachhändler!
Electrolux AG, Forst + Garten, Industriestrasse 10, 5506 Mägenwil, Tel. 062/889 93 50, Fax 062/889 93 60